

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nadbarschaftsbezirk
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pfg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Abzatt.

Wellaue 15 Pfg.
die Textzeile

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“.

Nr. 55 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Mittwoch, den 6. März. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1912.

Kurzliches.

Die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe und Tätigkeiten.

Nach Artikel 49 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 hat jeder Unternehmer eines Betriebs oder von Tätigkeiten, die erst die Reichsversicherungsordnung der Unfallversicherung unterstellt, binnen einer vom Reichsversicherungsamt zu bestimmenden Frist das Unternehmen unter Angabe seines Gegenstandes und seiner Art sowie der Zahl der durchschnittlich in ihm beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei dem Versicherungsamt, in dessen Bezirk das Unternehmen seinen Sitz hat, anzumelden. Die Frist für die Anmeldung ist von dem Reichsversicherungsamt auf die Zeit bis zum 15. März 1912 einschließlich festgesetzt worden.

Anzuwenden sind folgende Betriebe und Tätigkeiten: 1. Apotheken, 2. Gerbereibetriebe, 3. Gewerbebetriebe, in denen a) Bau- und b) Dekorateurarbeiten ausgeführt werden, 4. Steinzerkleinerungsbetriebe, 5. Betriebe von Badeanstalten, 6. gewerbmäßige Binnenschifferei, Fischzucht, Zeichenschiff- und Eisgewinnungsbetriebe, 7. das Halten von Fahrzeugen auf Binnengewässern, 8. gewerbmäßige Fahr-, Reit- und Stallhaltungsbetriebe, 9. das Halten von anderen Fahrzeugen als Wasserfahrzeugen, wenn sie durch elementare oder tierische Kraft bewegt werden, 10. das Halten von Reittieren, 11. a) Betriebe zur Beförderung von Personen oder Gütern, b) Holzfällungsbetriebe, c) Betriebe zur Behandlung und Handhabung der Ware, wenn sie mit einem kaufmännischen Unternehmen verbunden sind, das über den Umfang des Kleinbetriebs hinausgeht. Die Anmeldung hat bei dem Oberamt, das bis aus weiteres die Befugnis des Versicherungsamts wahrzunehmen hat, zu erfolgen. Sie muß enthalten: a) für unfallversicherungspflichtige Betriebe: den Gemeinbezirk (nötigenfalls Straße und Hausnummer); den Namen des Unternehmers (Firma); den Gegenstand des Betriebs (z. B.: Fahr- und Reithalterungsbetrieb); die Art des Betriebs (Handbetrieb oder Betrieb mit elementarer oder tierischer Kraft); die Zahl der durchschn. beschäftigten versicherungspflichtigen Personen; etwaige Bemerkungen (insbesondere Angabe, ob bereits Mitglied einer Berufsgenossenschaft und welcher); b) für Tätigkeiten bei nicht gewerbmäßigem Halten von Fahrzeugen und Reittieren: den Gemeinbezirk (nötigenfalls Straße und Haus-Nr.); den Namen des Unternehmers; die Art der Tätigkeit (z. B.: Halten einer Segel-, Motorjacht, eines Reitsperdes); Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen; etwaige Bemerkungen (insbesondere Angabe, ob bereits Mitglied einer Berufsgenossenschaft und welcher.)

gibt und erzählt hinaussetzt, heißt es in Bezug auf die bei der Wahl des Reichstagspräsidenten entstandenen Schwierigkeiten: Waren Eure Väter vor vierzig Jahren, unter der Wucht der unsäglichen Blutopfer und in großzügiger Selbstbeschränkung darum besorgt, alle Steine des Aufstieges der deutschen Verfassung fern zu halten, damit Ihr heute Euch wegen kleinlicher Formsfragen und parteiischer Rechthabereien veruneinigt und Eure Epigonarbeit den selbstverständlichen Tribut der Dankbarkeit mit dem Fluche der Trivialität belastet? Euer Eifer sei einzig und allein darauf gerichtet, das große Werk der Väter im Geiste der Verfassung auszubauen und mit den raskalen Fortschritten der Wissenschaft und der Menschlichkeit in Einklang zu bringen. Gedenket der Toten und arbeitet!

Die Frage der Friedensvermittlung

zwischen Italien und der Türkei hat bisher ebenso wenig Fortschritte gemacht, wie die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz selbst. Die italienische Regierung, die soeben Verstaatlichung der Lebensversicherung durchgeführte, beabsichtigt, ihre Marine um zehn Riesenpanzer zu vergrößern.

In Mexiko

scheint eine Intervention der nordamerikanischen Union fast unvermeidlich zu sein. Da die Lage sämtlicher Fremden, nicht nur der Nordamerikaner, in dem zentralamerikanischen Freistaat bedroht ist, so rißte Präsident Taft nach vorausgegangenem Einvernehmen mit den Botschaftern Deutschlands, Frankreichs, Englands und Spaniens eine Proklamation an die Fremden Mexikos, das Land zu verlassen oder sich doch unbedingt neutral zu verhalten. Von einer Intervention der Union sagt Taft nichts, da die Mexikaner für den Fall, daß eine solche versucht werden sollte, die Ermordung aller Nordamerikaner angedroht hatten. Da aber auch die Angehörigen anderer Nationen gefährdet sind, so würden deren Regierungen gebotenen Falles eingreifen. Um einer solchen Eventualität vorzubeugen, wies Präsident Taft im Kongress auf die Monroe doktrin hin, die der Union den Schutz aller Fremden in ganz Amerika zur Pflicht mache und damit gleichzeitig die fremden Mächte hindere, selber Schritte gegen irgend einen amerikanischen Staat zu unternehmen. Da Präsident Madero völlig machtlos ist, so bleibt kaum etwas anderes übrig, als die Intervention Nordamerikas.

ligen bedeutet kein Ausnahmegesetz. Wir verlangen ein Gesetz, wie ihm jede Partei zustimmen sollte, durch das verhindert werden sollte, daß Arbeitswillige an der Arbeit gehindert oder bedroht werden könnten. Der Staatssekretär hat sich in dieser Sache mit dem Reichszentralrat, mit seinen früheren Ausführungen und mit denen des Herrn von Beckersfeldt und des Grafen Bismarck von Schöps in Widerspruch gesetzt. Unsere Zollpolitik muß weiter ausgebildet werden, da unsere Zolltarife den wirtschaftlich rücksichtslosen Amerikanern gegenüber als Waffe nicht ausreichen. Auch unsere Sozialpolitik muß ausgedehnt werden auf die kleinen Gewerbetreibenden. Der Mittelstand in Stadt und Land muß gestärkt werden. Ein gesunder Bauernstand ist die einzige sichere Grundlage für unser Wirtschaftsleben. Die Zahl der Mittelbauern hat in letzter Zeit nicht abgenommen, während die der Latifundienbesitzer und Großbauern abgenommen hat. Der Großgrundbesitz würde lieber heute als morgen auf die ausländischen Arbeiter verzichten, da sie teurer als die inländischen sind. (Sehr richtig rechts.) Wir verlangen Befreiung der Gefängnisarbeit unter allen Umständen. Dem Bund der Landwirte wird der Bohloft vorgeworfen. Niemals ist dieser verhängt worden. Wir fordern lediglich zur Unterstützung unserer Gefinnungsgenossen auf. (Lachen.) Der Beitritt des Fiskus zum Kohlenyndikat ist bedenklich. Viel bedenklicher als Privat- und Staatsmonopol ist die Verfüllung einiger Großbanken mit industriellen Unternehmungen. In den Vergärten der Erbschaftsteuer lasse ich mich nicht lodern. Staatssekretär Deibler: Die Strafbestimmungen über die Hinderung Arbeitswilliger werden heute schärfer angewandt als früher. Mit den gesetzlichen Bestimmungen kann man auskommen. Anerkannt muß werden, daß wir mitunter Erzeugnisse des Organisationsgedankens gegenübersehen, die die Aufmerksamkeit der Regierung herausfordern müssen und bei denen zu erwägen ist, ob nicht eine Umgestaltung unseres gemeinen Rechts mit Rücksicht auf die großen Veränderungen unseres öffentlichen, politischen und wirtschaftlichen Lebens notwendig werden könnte. Bei der Frage des Mittelstandes müssen die Verhältnisse des bäuerlichen Mittelstandes gesondert werden von denjenigen des gewerblichen. Der ländliche Mittelstand hat heute keinen Anlaß zu Klagen. Bei dem gewerblichen Mittelstand gibt es außer einem selbständigen einen unselbständigen Mittelstand. Dieser sogenannte neue Mittelstand muß mit einem ganz anderen Maßstab gemessen werden als der alte. Er ist ein Produkt unserer modernen wirtschaftlichen Entwicklung und gehört zweifellos nicht zu ihren Stiefkindern. Die Lasten der Unternehmer für die Privatbeamtenversicherung sind nicht gering. Wenn es nach den Wünschen der Regierung gegangen wäre, so wäre auch das große Heer der Techniker zu einem Zustand gelangt wie die Handelsangestellten. Mit der Regelung der Konkurrenz-Klausel ist das Reichsjustizamt erneut beschäftigt. Eine zweckentsprechende Regelung des Erfinderrechtes ist nur in Verbindung mit einer Reform des Patentrechtes möglich. Diese ist in Vorbereitung. Während alle Berufsstände vorwärts gekommen sind, kann man dies von dem gewerblichen Mittelstand nicht behaupten. Der Fabrikbetrieb hat die kleinen Betriebe unrentabel gemacht. Was die Handwerker betrifft, so sind die Betriebe zurückgegangen, die sich für den Großbetrieb eignen. Andere sind zum Stillstand gekommen und wieder andere, die sich speziell für den Kleinbetrieb eignen, sind vorwärts gekommen. Zur Hebung des Handwerks ist das Genossenschaftswesen gefördert, das Innungswesen neu gestaltet, der kleine Befähigungsnachweis eingeführt worden. Alles das muß beachtet werden, bevor man darüber klagt, die verbündeten Regierungen, speziell mein Resort, hätten taube Ohren für die Wünsche des Handwerks. Die reichsgesetzliche Regelung der Verpflichtung der Industrie, zu den Kosten der Lehrlingsausbildung beizutragen, dürfte erhebliche Schwierigkeiten machen. Die Einbeziehung der kleinen Betriebe in die Vertretung der Handelskammern ist reichsgesetzlich nicht angängig, da die Handelskam-

Tages-Rundschau.

Eine Reichsanstalt für Luftschiffahrt in Friedrichshafen.

Die Reichsregierung beabsichtigt, wie die „Tägliche Rundschau“ hört, die Gründung und Unterhaltung einer Reichsanstalt für Luftschiffahrt und Flugtechnik, die ihren Sitz in Friedrichshafen haben soll. Die neue Reichsanstalt soll eine mit allen Hilfsmitteln der modernen Technik ausgestattete Versuchsanstalt für Luftschiffahrt werden, mit deren Leitung voraussichtlich Graf Zeppelin betraut werden wird. Es sind noch eine größere Anzahl von Gutachten eingeholt worden und die Verhandlungen mit den beteiligten Kreisen stehen vor dem Abschluß. Augenblicklich wird die Angelegenheit finanziell geprüft. Voraussichtlich wird der Etat für das Jahr 1913 einen entsprechenden Kredit für die ersten Baukosten anfordern.

Eine Mahnung.

die ebenso zeitgemäß wie dringend ist, enthält die Münchener „Jugend“ in Wort und Bild. Unter der Ueberschrift „Der Wesen von 1866 und 1870“ und einem Bilde, das im Hintergrunde den großen Sitzungssaal des Reichstages zeigt und im Vordergrund eine Germania, die die Hauschürze vorgebunden, mit dem Wesen in der Hand, einen mit alten Röcken und Fräcken symbolisierten Trödelhaufen von Kleinlichkeit und Engherzigkeit er-

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. März.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1.17 Uhr. Die zweite Beratung des Etats wird bei dem Etat des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Es liegen bis heute 43 Anträge vor. Abg. Dertel (konf.): Die Entwicklung der Dinge in Elb-Lothringen haben die Konservativen vorausgesehen. Bezüglich des Verhältnisses des Beamtentums zur Sozialdemokratie stehen wir auf dem Standpunkt des Staatssekretärs des Innern. Von der Zigeunerplage wissen die Großstädter nichts. Auf dem platten Lande sind die Zigeuner eine große Plage. Wir verlangen eine reichsgesetzliche Regelung dieser Frage. In manchen Beziehungen wünschen wir ebenfalls eine größere Ausdehnung des Frauenstudiums. So müßte die Zahl der Mediziner größer werden. Aber wir verlangen, daß die Tätigkeit der Frau auch ihrem weiblichen Wesen entspricht. Wir wollen die Frauen nicht eintreten lassen in den politischen Kampf. Wir möchten die Frau nicht in die Bahn kommen lassen, wie sie von den englischen Stimmrechtsweibern eingeschlagen wird. (Geheiterkeit.) Ich meine hieraus schließen zu dürfen, daß die Frau zum politischen Kampf und zum Eintritt in das öffentliche Leben nicht reif ist. (Sehr richtig rechts.) Unsere Resolution über den größeren Schutz der Arbeitswil-

mern der Landesgesetzgebung unterstehen. Eine reichsgerichtliche Regelung des Submissionswesens ist nicht gut denkbar. Der preussische Arbeitsminister hat für die Handhabung des Submissionswesens eine allgemeine Verordnung erlassen. Es dürfte angemessen sein, auf dem Verwaltungswege dieser Verordnung von neuem Nachdruck zu geben. Zu erwägen wäre, ob nicht generell festgestellt werden könnte, was als angemessener Preis zu gelten habe. Ich bitte Sie, überzeugt zu sein, daß wir fortgesetzt auf die Besserung der Verhältnisse in unserem Kleingewerbe bedacht sind. Marquart (natl.): Die Sonntagsruhe muß ausgedehnt und vor allem ein einheitlicher Ladenschluß an Sonn- und Feiertagen festgesetzt werden. Ebenso muß eine Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren erfolgen. In der Konkurrenzklause liegt eine Erschwerung der Erwerbstätigkeit. Das Koalitionsrecht darf nicht angefastet werden. Freiheit der Persönlichkeit muß die Lösung sein (Bravo!) Gothein (F. B.): Bei seinen Ausführungen über die Syndikate scheint der Staatssekretär nur die Interessen der Produzenten im Auge gehabt zu haben. Daß das Kaligeseß nichts Gutes bringen würde, haben wir vorausgesehen. Die Betriebskosten sind nicht geringer geworden, sondern größer. Auch die Zahl der Werke ist nicht beschränkt worden. Die Erteilung von Einfuhrscheinen auf Rohstoffen ist zu empfehlen. Nach einem lädenlosen Zolltarif hat unsere Industrie, wenigstens ein Teil derselben, kein Verlangen. Es hat sich ergeben, daß der Zolltarif der Landwirtschaft fast durchweg keinen Vorteil gebracht hat. Die Gefindordnung bedarf reichsgerichtlicher Regelung. Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr 15.

Landesnachrichten.

Allensteig, 6. März.

Sitzung des Gemeinderats am 5. März 1912.
Die als Hebamme ausgebildete Luise Dürschmabel wird heute als solche angestellt und mit Wirkung vom 1. ds. Mts. ab in das ausgefeste Quartier von 100 Mark pro Jahr eingewiesen. Die Hebamme Etidel tritt mit dem heutigen Tage außer Tätigkeit. Der Gemeinderat ist mit der von der bez. Kommission vorgeschlagenen Unterbringung der einzelnen Volks-Schulklassen in die vorhandenen Schullokale einverstanden. Zwei dieser Lokale sind mit Substanzien zu versehen. Diese Änderungen sind erforderlich infolge der Errichtung der weiteren Schulstellen. — Zu der Frage des Grabgeländes ist in der „Deutschen Reichspost“ von gewisser Seite ein Artikel erschienen, der der Stadtverwaltung für ihr Vorgehen durchaus fernliegende Motive unterstellt und ohne Untersuchung darüber, ob diese sich im Recht oder Unrecht befindet, von „polizeilichen Gewalttaten“ spricht. Auf eine Brekshede will sich der Gemeinderat jedoch nicht einlassen. — Verschiedene Personen, die sich zur Abnahme von elektr. Licht verpflichtet haben, wollen nun davon absehen; dies begegnet keinem Anstand, soweit jedoch die Zuleitung bereits erfolgt ist, haben die Beteiligten die Kosten dieser Zuleitung bis 1. April d. J. zu erstatten oder aber ihre Installationen bis spätestens 1. Mai d. J. fertigzustellen und von da ab Strom abzunehmen. — Die Maria-Zählerwerke haben sich erboten, ohne Verbindlichkeit für die Stadt in der

Frauenarbeitschule eine elektrisch zu betreibende Nähmaschine aufzustellen. Dieses Anerbieten wird angenommen. — Rentier Kimmere hat auf 1. April d. J. seine Stelle gekündigt, letztere soll im Schwarzwälder Boten zur Vererbung ausgeschrieben werden. Anfangsgehalt 1200 Mark. — In der Wohnung von Prof. Zimmer sollen verschiedene Verbesserungen vorgenommen werden. Karl Luz 3. Bad bittet um nachträgliche Ueberlassung eines kleinen Plazes bei seinem Anwesen. Dielem Gesuch wird unter Ansat eines jährl. Pachtgeldes von 2 Mark entsprochen; der Plaz ist mit einem sauberen Bau auf Betonsockel einzufriedigen.

Die Einkommensteuerstatistik für 1910. Der Steuerbezirk Nagold (Kameralamt Altensteig) zählte im Jahre 1910 8049 Pflichtige, wovon 5994 natürliche und 55 juristische Personen mit einem Gesamtbetrag von 12 822 076 M. steuerbarem Einkommen, einer Summe des Einheitsfußes von 97 718,35 M. und einer Staatssteuer von 102 604,25 M. Infolge der Vergünstigungen der Art 20 und 21 des Einkommensteuergesetzes blieben ganz frei 272 physische Personen. Das Roh Einkommen der natürlichen Personen betrug 8 973 974 M. Davon entfielen auf Grund- und Gebäudebesitz 2 999 362 M., auf Gewerbe 2 328 039, auf Kapital- und Rentenbesitz 720 458 M., auf Dienst- und Arbeitseinkommen 2 126 115 M. Abzugsfähig waren hieran an Steuern 53 551 M., Schulzinsen, Renten und Lasten 610 747 M., Versicherungsbeiträge 34 639 M., Verlusten 56 M., zusammen M. 698 993, so daß ein Reineinkommen von 8 274 981 Mark sich ergab. An dieser Summe wurden noch weitere 881 043 M. freigeschrieben und somit wirklich zur Steuer herangezogen 7 393 938 Mark. Das steuerpflichtige Einkommen der 55 juristischen Personen betrug 410 207 Mark.

Für Obstbaumbesitzer. Im Obstgarten ist es jetzt rechte Zeit, mit Kunstdünger nachzuhelfen. Da der Boden schon längst aufgefroren ist, kann man leicht um den Baum, womöglich am Trauf, einen Graben ringsum auswerfen, dann gibt man 2 Pfund Thomasmehl und 2 Pfund Kainit mit 1 Pfund schwefelsaurem Ammoniak, sodas ein Baum fünf Pfund Kunstdünger erhält. Dieser wird in dem Graben gleichmäßig verstreut und mit einigen Vieh-lammen Wasser fest eingeschwenkt. Dann wird der Graben wieder zugemacht und die Rasenstücke darauf gesetzt. Dadurch wird bei dem starken Frucht-frostanfang heuer gut nachgeholfen und die Ertragsfähigkeit wesentlich gesteigert werden. Auch muß jetzt bei den jungen Pflanzungen nach den Baum-pfählen gesehen werden, lockere Bindung muß fester gemacht und abgefallene Äste entfernt werden. Sind vom Februarfrost her da und dort Platten am Stamm, so werden diese ausgefämmt, mit Lehm und Kuddung verschmiert und mit Zeitungspapier verbunden. Das Zeitungspapier tut erfahrungsgemäß bessere Dienste als anderes Verbandzeug und ist auch am billigsten, da alle Zeitungen in jedem Hause sich vorfinden.

Dürnwangen, O. A. Balingen, 5. März. Mit dem durch das Erdbeben notwendig gewordenen Abbruch der hiesigen Kirche ist bereits ein Anfang gemacht. Aus dem vollgonen, spätgotischen Chor ist die ganze innere Auskleidung entfernt worden. Das bloßgelegte Mauerwerk zeigt nun recht auffällig die schimmern Wirkungen des Erdbebens. Die

Steine sind stellenweise regellos durcheinandergelagert und gänzlich verschoben. Starke, nach allen Richtungen ziehende Risse vervollständigen das Bild der Zerstörung. Man kann sich bei der Besichtigung der Befürchtung eines stets drohenden Einsturzes der Kirche nicht entziehen. Unter der obersten Verputzschrift zeigten sich durch den ganzen Chor Spuren alter Wandgemälde, an deren Erhaltung unter den obwaltenden Umständen natürlich nicht gedacht werden konnte. Daß die zum Bauen in Aussicht genommene neue Kirche nicht mehr auf denselben beherrschenden Platz der früheren Kirche gestellt werden kann, ist zu bedauern. Sie soll von dem Ende des Dorfes weg mehr der Mitte zu ihre Aufstellung finden. Der von der Gemeinde Dürnwangen erlassene Aufruf zur Unterstützung ihres Kirchenbaus hat bis zur Stunde die Quellen der Mildtätigkeit noch wenig zu erschließen vermocht, was wohl in Anbetracht der vielseitigen Juauspruchnahme der mildtätigen Hände verständlich ist. Trotzdem wäre auch der Gemeinde Dürnwangen ein Zuschuß recht zu gönnen zu ihren sehr bedeutenden und unerwartet angefallenen Ausgaben.

Stuttgart, 5. März. Gestern gelang es, einen Metzger zu ermitteln, der im städtischen Schlacht- und Viehhof ein halbes Schwein, das ihm nicht gehörte, mit nach Hause genommen hatte und gerade vor diesem abladen wollte. Den Stempel des Eigentümers hatte er entfernt. Natürlich schloß er Verwechslung vor. Die Untersuchung wird ergeben, ob ihm noch mehr Fleischiestahle zur Last fallen.

Ludwigoburg, 5. März. (Regimentsjubiläum.) Am 17. November des nächsten Jahres wird das Dragonerregiment „Königin Olga“ No. 125 das Jubiläum seines 40-jährigen Bestehens feiern. Seit dem Jahre 1852 steht das Regiment hier in Garnison.

Ehlingen, 5. März. Wegen Vergehens an einem 6-jährigen Mädchen wurde hier ein 84 Jahre alter Schulmacher verhaftet und ans Amtsgericht eingeliefert.

Heilbronn, 5. März. (Vergiftung.) Am Sonntag erkrankten zwei junge Kaufleute nach dem Genuß des Mittagessens in einem hiesigen Gasthaus. Nunmehr ist einer davon, ein 19 Jahre alter Kaufmann Benzler aus Stuttgart, gestorben. Der andere, ein 22-jähriger Kaufmann, ist ebenfalls schwer erkrankt. Man führt den Todesfall auf den Genuß von verdorbenen Wurstwaren zurück.

Höppingen, 6. März. Die hiesige Ortsrentenkasse hat mit einem Kostenaufwand von über 100 000 Mark ein neues Verwaltungsgebäude errichten lassen, das neben geräumigen Kanzlei- und Schalterlokale einige Wohnungen enthält. Das Gebäude ist Ende v. M. seiner Bestimmung übergeben worden. Der Bau wurde nach den Plänen und unter Leitung des Architekten Hohlbauch Weisking ausgeführt.

Kot, a. N., 5. März. Die Ehefrau des Sägereimeisters Metzger wurde durch einen Schuß tödlich getroffen. Sie stand am Fenster ihrer Küche, als ihres Nachbarn Sohn Christian Kiefer von seinem Hause drei Schüsse zu Ehren einer vorübergehenden Taufgesellschaft abfeuerte. Eine Kugel drang durch das 40-50 Meter entfernte Küchenfenster und traf die Frau Metzger in die Brust. Ihr Zustand ist zwar nicht hoffnungslos, aber bedenklich, da die Kugel die Lunge durchschlagen und Kleidungsstücke mit in die Wunde gerissen hat.

Leserbrief.

Man findet erst Ruhe, wenn man den eigenen Willen vergißt und sich dem Höchsten unterordnet; — dann fährt der Wagen.

Lokhol.

Angelas Heirat.

Roman von L. G. Robert.

(Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

„Vom Schauplatz verschwunden,“ vollendete Bierling mit bitterem Sarkasmus, „und bis an ihr seliges Ende vor dem Judostrich glücklich und zufrieden leben. Ja, ja, es ist ein schöner Plan, wenn nicht“ — ein scharfer, forschender Blick slog zu Angela hinüber — „wenn nicht, wie ich vorhin schon sagte, Ihre Einbildung mit Ihnen durchgegangen ist. Sind Sie ganz sicher, daß Sie das alles wirklich gehört haben?“

„Nur in dem, was meinen Mann anbetrifft, war ich nur zu glücklich, wenn ich mich geirrt hätte,“ rief Angela von ihrem Sitze fortgerissen. „Es tut mir wirklich sehr, sehr leid, daß ich Ihr Vertrauen zu einer anderen Person so erschüttern mußte. Es wäre mir bedeutend lieber, wenn ich nicht mit der Sache hätte zu Ihnen kommen und Ihnen — weh tun müssen.“

Die letzten Worte waren nur leise wie ein Hauch über ihre Lippen gekommen. Der Geheimrat sah ganz zusammengefunken in seinen Sessel. Jetzt redete er sich wieder auf und legte sich ge-

rade. Er sah aus, als sei er in der letzten Viertelstunde um Jahre gealtert. Zwischen seinen Augen lag eine tiefe Furche, eine scharfe Linie zog sich um seinen Mund, und die Augen hatten einen ungewohnten, harten Ausdruck.

„Ich bin so nicht der erste Mann,“ sagte er dann müde, „der sich von einem Weib hat betören lassen, vor Adam an kann man sie in endloser Reihe aufzählen aber —“ mit einer matten Bewegung fuhr er mit der Hand durch das dunkle Haar, das kaum die und da einer armen Boden zeigte. „Ihre Mitteilungen haben mich doch sehr schwer getroffen. Ich hätte nie an derartiges gedacht. Ich hatte sogar die Absicht — ich wollte —“ er schüttelte, und Angela sah, wie seine Blide zu dem gewöhnlichen Ein hundertschweisten — „ich — warum sollte ich es Ihnen nicht sagen,“ fuhr er dann fort und suchte einer gewissen Verlegenheit Herr zu werden, „ich wollte die Dame, von der wir sprachen, in den allernächsten Tagen bitten, meine Frau zu werden. Sie —“

Sie ist reizend, und es geht ein eigenartiger Zauber von ihr aus,“ sagte Angela warm. „Ich kann es sehr gut begreifen, daß man sie liebt. Vergeben Sie mir, wenn ich Ihnen zudringlich erscheine, aber ich meine, Sie brauchen ich keinen Vorwurf zu machen, daß Sie sich von ihr betören lassen. Sie ist so lebenswürdig, so feisehend und nachte einen so unschuldigen Eindruck. Sogar ich glaube in sie, bis ich das hörte, was ich Ihnen erzählt habe, und elbst da glaubte ich zuerst meinen eigenen Sinnen nicht.“

„Warum sagen Sie: so gar ich glaube an sie?“ fragte der Geheimrat, dem diese Worte aufgefallen waren. „Weil ich zuerst ein Vorurteil gegen sie hegte. Sie schien sich so eigentümlich und so aufdringlich in mein Leben zu drängen. Sie war in der Kirche, als Erich und ich getraut wurden — der Geheimrat fuhr bestig zu- sammen, — sie war auf dem Bahndamm, als ich in Oran- berg ankam —“ Bierling fuhr wieder zusammen, — „es schien mir so merkwürdig, fast unheimlich, daß sie überall zu sein schien, wo ich war. Aber sehr bald entwohnete sie

mich durch ihre Lebenswürdigkeit und ihren eigenartigen Reiz. Ich lernte sie lieben und ichalt mich, daß ich ihr zuerst mißtraut hatte. Schon lange war jeder Zweifel an ihrer Aufrichtigkeit gewichen, ich glaube an ihre treue Freundschaft, und ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie tief verletzt ich mich fühlte, als auch sie sich damals von mir abwandte, wie der Verdacht auf Erich fiel. Aber ich hätte mir nie träumen lassen, daß sie diesen Verdacht auf ihn gewälzt hatte, bis ich zufällig Zeugin jenes Gesprächs wurde.“

„Je länger Sie sprechen, gnädige Frau,“ sagte der Geheimrat erregt, „um so mehr sehe ich ein, daß alles stimmt. Es ist ganz offenbar, daß Frau von Trent, wie wir sie einwillen noch nennen wollen, wenn sie auch sicher kein Recht auf den Namen hat, zuerst ausgehittet war, um Mariens, Ihren Gatten, zu beobachten. Sie muß aus irgendwelchem Grunde geglaubt haben, die Papiere, die sie zu erlangen strebte, seien in meinem Besitz, deshalb verfolgte sie ihn. Dies war vielleicht sogar der Grund, weshalb sie sich in Grauberg niederließ. Sie mag gehofft haben, die Dokumente auf Schloss Hammerstein zu finden.“

Angela dachte einen Augenblick nach, dann rief sie lebhaft: „Das hat sie gehofft, denn ich erinnere mich, als sie zum allerersten Male bei mir war, wollte sie das Haus sehen, und zwar interessierte sie sich ganz besonders für ein Zimmer. Es war der Raum, den ich als Arbeitszimmer für meinen Mann hatte einrichten lassen, und den er nie benutzt hat,“ sagte sie leuzend. „Es fiel mir damals schon auf, wie genau sie das Zimmer besichtigte, wenn ich auch natürlich nicht ahnte, wofür sie dabei verfolgte. Dann stellte sie auch so merkwürdige Fragen über Erichs Schreibpult, und wollte wissen, wo er seine Arbeiten machte und wo er seine Papiere verwahrte, ob in Berlin oder zu Hause und dergleichen mehr. Damals hielt ich es für bloße Neugierde, jetzt weiß ich —“

„Ja, jetzt ist alles ganz klar,“ verlegte der Geheimrat sehr ernst. „Sie steht offenbar im Dienst einer fremden

|| **Saahheim, Orl. Ellwangen, 5. März.** Die bereits gemeldet, ist der Bierbrauer Ebert durch seinen Freund Abele erstochen worden. Die gerichtliche Sektion ergab, daß der Stich die Herzklammer durchbohrt und sogar noch die Leber verletzt hat, also mit großer Wucht ausgeführt sein muß. Der Mörder zeigte sich bei der Gegenüberstellung völlig gelassen, gab aber die Tat zu. Betrunknen will er nicht gewesen sein. Nachdem er seinen Freund über den Haufen gestochen, hat er sich ruhig ins Bett gelegt, bis ihn der Landjäger wieder herausholte.

Die Beratung des Ausführungsgesetzes zur Reichsversicherungsgesetzgebung.

|| **Stuttgart, 5. März.** Der Ausschuss zur Beratung eines Ausführungsgesetzes zur Reichsversicherungsgesetzgebung trat heute zwecks Erledigung der beiden folgenden Resolutionen des Berichterstatters Felger zusammen: Die Zweite Kammer ersucht die kgl. Regierung, auf Zusammenlegung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften zu einer einheitlichen Genossenschaft in geeigneter Weise hinzuwirken. Die Zweite Kammer wünscht dringend den Beitritt der Staatsforstverwaltung zu den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften; sie ersucht daher die kgl. Regierung, das Finanzministerium zu entsprechenden Erklärungen zu veranlassen. Finanzminister v. Geßler sprach sich gegen die beiden Resolutionen aus. Die erste Resolution wurde mit 12 gegen drei Stimmen angenommen. Bei der Abstimmung über die zweite Resolution stimmte mit Rein Roth (W.), mit Ja Andre, Meier-Kortweil, Schaible, von Gauß, Felger, Schöps und Reihling. Sodann wurde noch eine erneute Eingabe des württ. Krankenkassenverbands zur Beratung gestellt, jedoch schließlich durch die früheren Beschlüsse für erledigt erklärt.

Aus dem Reich.

|| **Mainz, 5. März.** Ueber die Erkrankungen im 88. Infanterie-Regt. erfährt das Mainzer Tageblatt an zuständiger Stelle: Die Zahl der an Brechdurchfall erkrankten Soldaten beträgt 83. Ernstfälle sind nicht vorgekommen. Ebenso sind die Gerüchte, die von Todesfällen sprechen, nicht richtig. Der Zustand aller Erkrankten ist durchaus befriedigend. Sie werden in kurzer Zeit sämtlich wieder hergestellt sein. Die Untersuchungen über die Erkrankungen sind noch nicht abgeschlossen.

|| **Dresden, 5. März.** In der Zweiten Kammer wurde ein Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei betr. alljährliche Einberufung des Landtags, nachdem sich die Regierung gegen ihn ausgesprochen hatte, an die Gesetzgebungsdeputation verwiesen. Ein sog. Antrag betr. allgemeines, gleiches und geheimes Wahlrecht für alle über 20 Jahre alte Staatsbürger unter Anwendung der Verhältniswahl wurde abgelehnt. Bei der Begründung des Antrags verließen die Vertreter der Regierung den Saal.

|| **Berlin, 5. März.** Heute nachmittags gegen zwei Uhr ging über Berlin ein Gewitter nieder.

Die deutsche Bergarbeiterbewegung.

|| **Essen, 5. März.** Die Leitung des 50 000 Mitglieder zählenden rheinisch-westfälischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine warnt seine Mitglieder dringend vor einer Beteiligung an dem ungenügend begründeten, daher aussichtslosen Streik,

durch den der Sache der Arbeiter nur geschadet werde. Die deutschen Arbeiter hätten keine Veranlassung, zu Gunsten der deutschfeindlichen englischen Industrie oder des Agitationsbedürfnisses der sozialdemokratischen Partei in einen Streik zu treten.

Ausländisches.

|| **Paris, 5. März.** In Nordfrankreich haben Stürme schwere Verheerungen angerichtet. Viele Seeleute sind ertrunken. In Beauvais hat ein Wirbelsturm Bäume niedergeworfen, Kamine abgedeckt und eine Kirche schwer beschädigt. In Angres sind vier Künstler des dortigen Theaters bei einer Wasserfahrt ertrunken, da ihr Boot kenterte.

|| **Paris, 5. März.** Der Marineminister entsandte den gegenwärtig im Hafen von Rio de Janeiro liegenden Kreuzer Descartes in die mexikanischen Gewässer zum Schutz der französischen Staatsangehörigen in Mexiko.

* **Mexiko, 5. März.** Es steht eine Aufforderung von zuständiger Stelle an die Deutschen Mexikos bevor, sich zu ihrer Sicherheit aus dem Innern des Landes nach der Küste zu begeben.

* **Tientsin, 5. März.** Die Ruhe ist bisher nicht wieder gestört worden. Für die Teile im Chinesenviertel Hopeh, wo deutsche Angestellte der Eisenbahn Tientsin-Pukau wohnen, ist auf Veranlassung des deutschen Konsuls ein militärischer Patrouillendienst eingerichtet worden.

Kaiserbesuch in Wien.

|| **Wien, 5. März.** Wie das Fremdenblatt meldet, wird Kaiser Wilhelm am 23. ds. früh hier eintreffen und den Tag über in Schönbrunn verbringen, wo mittags Familientafel und abends Hofafel stattfindet. Am gleichen Abend wird er nach Benedig weiterreisen. Voraussichtlich werden Prinzessin Viktoria Luise und Prinz August Wilhelm mit Gemahlin den Kaiser begleiten.

Ein französisches Fliegerregiment.

|| **Paris, 5. März.** Präsident Fallieres hat einen Befehlswort unterzeichnet, durch den das militärische Flugwesen organisiert, ein Fliegerregiment geschaffen und entsprechende Kredite in Höhe von 16 Millionen, davon eine Million für die Marine, angewiesen werden.

Die Bergarbeiterbewegung in England.

|| **London, 5. März.** Andauernd kommen Nachrichten über die Schließung von Fabriken und die Stilllegung öffentlicher und privater Werke aus allen Teilen des Landes, besonders aus den Eisenindustriebezirken. Der Eisenbahn- und der Schiffsverkehr wird immer unregelmäßiger, namentlich der der Küstenschiffahrt. Die Zahl der jetzt wegen Kohlenmangels feiernden Arbeiter wird auf 270 000 geschätzt, abgesehen von den Bergarbeitern. Die Eisenbahngesellschaften lassen 2600 Züge weniger als gewöhnlich laufen. Zu großen Anzuträglichkeiten kam es in den Morgenstunden auf den südlichen Linien der Vorortbahnen.

Der italienisch-türkische Krieg.

|| **Tripolis, 5. März.** Gestern früh brach ein Bataillon mit einer Abteilung Kavallerie und einer Gruppe Kamelreiter auf, um bei Ber el Tore einen

Ort zu erkunden, an dem man Türken und Araber vermutete. Der Ort wurde jedoch verlassen angetroffen, aber man fand die Spuren eines Lagers. Um 11 Uhr vormittags wurde plötzlich die auf dem rechten Flügel stehende Kompanie von etwa 300 Arabern angegriffen, die augenscheinlich die Absicht hatten, den Italienern den Rückzug abzuschneiden. Bis 5 Uhr nachmittags währte ein heftiger Kampf, bis es gelang, den Feind zum Rückzug zu zwingen. Das Bataillon kehrte noch in der Nacht nach Tripolis zurück. Es führte 9 Tote und 25 Verwundete mit. Die Verluste des Feindes betragen mehr als 100 Tote.

|| **Rom, 5. März.** In dem Kampf bei Derna am 3. ds. sind, wie heute genau festgestellt ist, auf italienischer Seite acht Offiziere und 52 Mann getötet, 13 Offiziere, darunter einer schwer, und 164 Mann, davon 29 schwer, verwundet worden.

Handel und Verkehr.

* **Oberschwandorf, 4. März.** Bei der heutigen Verpackung des Fischwassers erhielt Friedrich Schumacher von hier dasselbe um 555 Mark jährlich, auf sechs Jahre Pachtzeit; ebenso wurde die hiesige Gemeindejagd auch auf sechs Jahre verpachtet um den jährlichen Pachtzins zu 215 Mk. Pächter ist Forstwart Raiber Unterschwandorf im Auftrag von Freiherr Albert von Rechter-Schwandorf.

|| **Stuttgart, 5. März.** (Schlachtwiehmärkte.) Zugetrieben 264 Großvieh, 260 Rinder, 1192 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 90 bis 95 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 83 bis 85 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 80 bis 82 Pfg., Stiere und Jungkühe 1. Qual. a) ausgemästete von 95 bis 98 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 92 bis 95 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 88 bis 91 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) jung gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 64 bis 75 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 44 bis 55 Pfg., Rinder: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 105 bis 111 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 105 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 87 bis 98 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 68 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 65 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 60 bis 64 Pfg.

Konkurse.

Karl Brajer, Steinbauer in Hibernfeld. — Nachlaß des Georg Kim, Schreinermeisters in Juffenhäuser. — Nachlaß des Franz Kaver Münzer, Friseurs in Pfaffingen. — 1) Süddeutsche Tritonweberei Buchau a. J. Louis Einstein, offene Handelsgesellschaft in Buchau, 2) Louis Einstein, und 3) Hermann Einstein, Fabrikanten in Buchau.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteig.
Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei in Altensteig.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwann)

ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Regierung. Sie hatte eine Ahnung, daß die Dokumente, die sie haben wollte, in den Händen ihres Gatten gewesen, und sie legte nun alles daran, um herauszufinden, wo er seine Papiere aufbewahrt. Ihre Gründe sind leicht zu erraten. Sie suchte eine Möglichkeit, um das zu tun, was sie offenbar später getan hat. Sie wollte die Papiere sehen und dann durch einen sehr geschickten Gegenzug den Verdacht auf ihn wälzen. Und das ist ihr gelungen. Sie hat die ganze Zeit ein doppeltes Spiel gespielt, sie ist die Spionin des Feindes gewesen und zugleich meine Geheimagentin." Er lachte bitter auf. "Es ist mir jetzt ganz klar, juchend klar." Und einen Augenblick schüttelte der starke Mann den Kopf in beide Hände, als ob der Schlag zu schwer sei, um ihn zu tragen. "Ja, ja," fuhr er dann fort, "ich begreife jetzt alles, sie hat verstanden, was die Wenigsten können, sie hat mit Erfolg zwei Herren geübt."

"Aber wer ist sie? Was ist sie?" fragte Angela, als Bierling einigermaßen wieder seine Fassung gewonnen hatte. "Wie konnte sie Zugang zu so wichtigen Papieren erlangen? Ich verstehe das nicht. Wer ist denn diese Frau von Trent?"

"Wer sie tatsächlich ist, bin ich außerstande Ihnen zu sagen," versetzte der Geheimrat. "Sie kam zu mir mit tadellosen Referenzen und Empfehlungen — wahrscheinlich alle gefälscht — und gab sich für die Witwe eines Großindustriellen aus, dessen Name einen sehr guten Klang hatte. Sie erklärte mir, sie habe als zweite Frau ihres verstorbenen Mannes, dessen Betriebskapital von der ersten Frau stammte, die ihm mehrere Kinder geboren, während sie keines habe, nur ein sehr unbedeutendes Einkommen und sei an ein luxuriöses Leben gewöhnt. Sie wolle daher ihr Einkommen durch Arbeit als Geheimagentin vergrößern, wozu sie aus vielerlei Gründen hervorragend befähigt sei. Sie gab mir zu verstehen, und ihre Empfehlungsbriefe sagten dasselbe, sie sei zwar von Geburt Ausländerin, sei jedoch in Deutschland erzogen und an einen Deutschen

verheiratet gewesen. Sie sprach mehrere Sprachen fließend und mit sehr gutem Akzent und hatte Beziehungen zu verschiedenen fremden Diplomaten. Sie erklärte mir, daß Herr de Lario, ihr Bruder, wie sie ihn nannte, ebenso wie sie trotz seines französischen Namens im Grunde seines Herzens Deutscher sei, denn er sei wie sie in Deutschland erzogen."

"Deshalb sprachen sie auch meist deutsch miteinander," bemerkte Angela.

"Tawohl, ich glaube fast, die Sprache war ihnen vertrauter als ihre eigene, aber sie waren vollständige Kosmopoliten. Ihre Arbeit, die sie für das auswärtige Amt besorgte, war tadellos. Sie war entschieden eine der begabtesten Geheimagentinnen, die wir je gehabt, und genoss unser volkstümliches Vertrauen, so daß sie immer tieferen Einblick in diplomatische Pläne und Geheimnisse erhielt."

"Sie muß außerordentlich klug und geschickt sein, daß sie die doppelte Rolle so lange durchzuführen konnte," sagte Angela nachdenklich.

"Ja allerdings, sie erwies sich als Meisterin," erklärte Bierling mit unaussprechlicher Bitterkeit. "Sie wurde durch uns von dem Verlust der betreffenden Dokumente in Kenntnis gesetzt, weil wir hofften, durch ihre Klugheit die Spur des Diebes finden zu können, und sie lenkte den Verdacht auf Martens und ließ uns glauben, er sei der Schuldige. Ich bin jetzt fest überzeugt, daß sie selbst die Schriftstücke entwendet hatte, wie, das kann ich augenblicklich nicht sagen. Sie machte dann die nötigen Abschriften und brachte es auf mir völlig rätselhaft Weise fertig, die Originale in Martens' Koffer zu schmuggeln, dazu eine Kopie des kompromittierenden Briefes, worin für die Papiere von der Regierung, der sie so viel wert waren, sechsmal hunderttausend Mark geboten wurden. Dies alles schloß ich aus dem, was Sie mir gesagt haben, und je mehr ich darüber nachdenke, desto klarer wird mir alles."

"Also Sie glauben jetzt an Erichs Unschuld?" fragte Luacia, und ein Freudenstimmer glitt über ihr schönes

Gesicht. "Sie sind jetzt davon überzeugt, daß er kein Verräter ist? In Ihren Augen wenigstens ist der Flecken von seinem Namen weggewaschen?"

"Ich bin ganz fest von seiner Unschuld überzeugt," erklärte der Geheimrat leiser. "Doch es wird sehr schwer fallen, seine Unschuld zu beweisen, es sei denn, daß Frau von Trent ein Geständnis ablegt, worauf wir kaum hoffen dürfen. Aber ich persönlich —" seine Stimme bebte — "ich kann mich nicht länger der Einsicht verschließen, daß Sie recht haben, und daß ich — mich am Narrenseil führen ließ." Er stieß plötzlich mit einer heftigen Bewegung seinen Stuhl zurück und sprang auf. "Es fällt mir schwer einzugehen, daß ich genarrt worden bin, und es fällt mir schwer, es zu ertragen," sagte er leise mit vor Leidenschaft bebender Stimme, "es ist schmerzhaft, daß einer meiner besten Arbeiter eines so entehrenden Vergehens beschuldigt worden ist, und ich gebe Ihnen mein Wort, ich werde nichts unversucht lassen, um die Frau der Gerechtigkeit zu überliefern, die Erich Martens' Ruf schädigte und mich die Kasanien aus dem Feuer holen ließ." Seine Augen blitzten und seine Hände krampften sich ineinander. "Sie glaubte, sie habe es nur mit einem verlebten alten Narren zu tun, aber dank Ihnen, Frau Martens, wird sie bald finden, daß sie sich selbst eine Grube gegraben hat. Sie glaubte, sie habe nur einen Mann vor sich, einen Mann, der durch ihre Reize betört, sich von ihr betrogen ließ, sie rechnete nicht mit einer Frau als Gegnerin, einer Frau, die mindestens ebenso klug ist wie sie. Und sie machte den großen Fehler, diese Frau zu unterschätzen."

Fortsetzung folgt.

Spruch.

Das freie Glück wird nicht durch Zufall dein,
In Feuersglut will es geschmiebelt sein,
Will Funkennarben sprühen in dein Gesicht —
Wem solch ein Glück ward, der versichert es nicht.

Gemeinde Spielberg.

Zur Erstellung eines Rathhauses

sind nachstehende Arbeiten zu vergeben:

Grab- und Maurerarbeit	3650 Mf.
Zimmerarbeit	2900 "
Gipser- und Anstricharbeit	690 "
Schreinerarbeit	1200 "
Blaserarbeit	440 "
Schmiedarbeit	30 "
Schlosserarbeit	330 "
Flaschnerarbeit	340 "
Tapezierarbeit	80 "
Eisenlieferung etc.	280 "

Voranschläge, Pläne und Bedingungen liegen beim Schultheißenamt zur Einsichtnahme auf, wo auch die Offerte verschlossen bis spätestens

Donnerstag, 14. März, nachmittags 2 Uhr

abgegeben sind. Der Eröffnung der Offerte können die Eingebenden auf dem Rathhaus anwohnen. Zuschlagsfrist 8 Tage. Nachgebote werden nicht angenommen.

Altensteig, 7. März 1912. C. A. Baummeister Köbele.

Güttelfingen.

Holz-Verkauf



Am Samstag, den 9. März ds. Js. nachmittags 2 Uhr

werden auf dem hies. Rathhaus aus hiesigen Gemeindefeldern zum Verkauf gebracht:

116 Festmeter Langholz und 29 Km. Kollenholz (Papierholz)

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 4. März 1912.

Gemeinderat.

Liegenschaftsverkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am

Dienstag abend 5 Uhr

im Gasthof zum „Hirschen“ in Heselbrunn

im Auftrage der Jakob Rapp'schen Eheleute in Zumweller deren

gesamte Liegenschaft



bestehend aus:

- 1 a 89 qm Bohn- und Dekonomiegebäude, Schuppen, Backhaus und Hofraum an der Ortsstraße gelegen
- 6 a 53 qm Baum-, Gemüse u. Grasgarten beim Haus
- 12 a 57 qm Wiese beim Haus
- 17 a 82 qm Gras- u. Baumgarten bei Johs. Reuhle's Haus
- 25 a 07 qm Acker in Mithädern
- 141 a 17 qm Acker u. Wiese mit Heuschener in Mithädern
- 49 a 63 qm Acker in der Schinde
- 94 a 54 qm Acker im Heffenteich

unter günstigen Bedingungen, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

Emil Zürndorfer
Kellingen.

Für Konfirmanden empfehle ich:
Brochen :: Schürzen :: Handschuhe
Trikothemden
Kragen, Vorhemden, Manschetten, Cravatten,
Taschentücher, Hosenträger, Strümpfe, Socken etc.
in grosser Auswahl billigst

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr., Altensteig.

Altensteig.
Monatsversammlung
Donnerstag abend 8 Uhr
im Lokal

Zur Rekruten

ist die Badeanstalt auch am Freitag geöffnet.

J. Seeger.

Altensteig.
Am Donnerstag, den 7. d. M.
Mehlsuppe



wozu höflichst einladet
Hlb. Luz, Mehger und Witt.

Altensteig.
Von Mittwoch mittag ab
Norbertusbräu-
Ausshank



Fr. Seeger, zur Traube.

Altensteig.
Frühling eingetroffen:
Gemüse-Konserven

	1/2 Dose	1 Dose
Grüne Erbsen	45 Pf.	75 Pf.
Schnittbohnen	40 "	75 "
Gemüse gemischt	60 "	110 "
Carotten geschält	55 "	95 "
Gemischtes Obst	80 "	
Sirnen weiß	60 "	
Mirabellen	60 "	
Tomaten	55 "	
Champignon	70 "	125 "

bei Abnahme von je drei Dosen
5 Pfennig billiger
bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig.
Ribfelle
kauft zu den höchsten Preisen
Karl Walz
Gut- und Mähengeschäft.

Altensteig-Dorf.
Zirka 50 Zentner gut eingebrachtes
Heu
sowie ein größeres Quantum sehr
schönes
Haberstrah
hat zu verkaufen
Friedr. Seeger.

Altensteig.
Unterzeichneter verkauft eventl.
verpachtet seine
Wiese
in der inneren Reute, desgl. ver-
pachtet 1 Morgen Wiese
in den Dorfäcker
Gottfried Schilling.
Zirka 35 Zentner
Heu und Oehmd
hat zu verkaufen
Der Obige.

Evangel. Arbeiterverein Altensteig.

Lichtbilder-Vortrag

am Samstag, den 9. März, abends 8 Uhr

im Gasthaus zur Linde von Herrn Verbandssekretär Springer über das für gewöhnliche Zeit sehr interessante Thema: „Eine Reise durch Italien, Tunis u. Tripolis“.

Dazu ist Jedermann freundlichst eingeladen.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 20 Pfennig.

Der Ausschuss.

Offene kaufm. Lehrstelle!

Für mein Kleinkonsum- und Werkzeuggeschäft en gros und en detail suche ich einen wohlgezogenen, begabten jungen Mann als Lehrling.

Für tüchtige Ausbildung in der Branche und auf dem Kontor ist Gelegenheit vorhanden.

Karl Henssler 38N. (Inh. Heinr. Henssler) Altensteig.

Gebrüder Dürr, Rohrdorf

empfehlen

Federzahn-Kultivatoren



in verschiedenen Ausführungen
zu billigsten Preisen.

Säger-Besuch.

Ein Säger, nicht unter 18 Jahren, kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei gutem Lohn.

Hugo Böding
Bödingmühle.

Pension Friedland

Lauffen a. N. Haushaltungspensionat für junge Mädchen, sehr empfehlend. Eintritt jederzeit. Prospekte zu Diensten.

Persil

wäscht selbsttätig und mühelos!

Erprobt u. gelobt!

Erhältlich nur in Original.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Altensteig, Fabrik nach d. allhöchsten

Henkel's Bleich-Soda

Sohllederfabrik

sucht energischen, zuverlässigen und erfahrenen

Meister,

der ein erstklassiges Fabrikat (Staubengerbung) herzustellen vermag. Lebensstellung, Verdienst, mit Referenzen und Lebenslauf an die Exp. ds. Bl.

Grosse Feuerbacher

Geld-Lotterie

Zahlung garantiert 25. März 1912

13000 Goldgewinn Mark

40000

Hauptgewinne bar Mark

15000

5000

2000

etc. etc.

Los 1 Mk. 13 Lose 13 Mk.

25 Pf. extra empfehle

Eberhard Felzer, Stuttgart

Friedrichstraße 36.

Batenbriefe

empfehlen in schöner Auswahl die
W. Rieker'sche Buchhandlung.

Stier bei der W. Rieker'schen Buchhandlung.

